

Oberrohrdorf: Die Waldhütte Staretschwil soll erneuert werden. Das entsprechende Baugesuch liegt jetzt auf

Anonymer Spender macht es möglich

Rund 500 000 Fr. soll der Ersatzneubau der Waldhütte Staretschwil kosten, die im Besitz der Ortsbürgergemeinde ist. Vorbedingung des Kantons: Die Waldhütte Oberrohrdorf muss im Gegenzug weg.

Es klang alles so schön. 2022 trat ein Einwohner der Gemeinde an die Ortsbürgerkommission heran und bot an, die in die Jahre gekommene Waldhütte Staretschwil zu modernisieren, da ihm diese sehr am Herzen liege. Dem edlen Spender, der anonym bleiben möchte, schwebte ein Neubau mit sanfter Erweiterung vor. Gemeinderat und Ortsbürgerkommission standen der Idee positiv gegenüber. Doch ein schriftliches Voranfragegesuch beim Kanton brachte Probleme ans Licht.

Der Ersatzneubau einer Waldhütte sei ohne forstliche Nutzung «grundsätzlich nicht bewilligungsfähig», hiess es vonseiten der zuständigen Behörde. Da die 1964 gebaute Waldhütte, die 1984 mit Elektrizität, Cheminée-Heizung und WCs ausgestattet wurde, vor 1968 entstanden sei, sei sie jedoch in ihrem Bestand geschützt. «Heutzutage wären ein Neubau und solche Umbauten wie in den 1980er- und 1990er-Jahren nicht mehr möglich», erläutert Gemeindeschreiber und Mitglied der Ortsbürgerkommission Thomas Busslinger.

Der Wald soll profitieren

Seit dem Zusammenschluss 2008 besitzt die Ortsbürgergemeinde Oberrohrdorf-Staretschwil noch eine weitere Waldhütte: Die Waldhütte Oberrohrdorf wurde 1955 gebaut und später ebenfalls ausgebaut. Auch hier stünden kostenintensive Investitionen an. Für die Modernisierung beider Hütten fehlt jedoch das Geld. Daher



Die in die Jahre gekommene Waldhütte Staretschwil soll teilweise zurückgebaut werden. Dach und Erdgeschoss werden komplett erneuert. Wo die Bauprofile stehen, wird das EG um 1,74 auf rund 8,50 Meter verbreitert. Foto: ml

zeigte sich die Ortsbürgergemeinde bereit, gegebenenfalls die Waldhütte Oberrohrdorf zurückzubauen und das umliegende Gelände zu renaturieren. Im Gegenzug stellte der Kanton einen positiven Entscheid bezüglich des Ersatzneubaus der Waldhütte Staretschwil in Aussicht, da so insgesamt die Belastung des Waldes abnehmen würde.

Dass gerade die Waldhütte Oberrohrdorf weichen soll, hat laut Busslinger mit der ungünstigeren Lage an einer Strasse zu tun. Ausserdem habe der Spender, der alle Kosten für den Neubau übernimmt, ausdrücklich den Erhalt der Waldhütte Staretschwil gewünscht. Nachdem die Ortsbürgerversammlung dem Vorschlag im Sommer 2023 zugestimmt hat, liegt nun das

Baugesuch auf, das parallel allerdings nochmals vom Kanton geprüft und endgültig bewilligt werden muss.

Hütte mit eigener Wasserversorgung

Die aktuellen Pläne, die Gemeinderat, und Ortsbürgerkommission mit dem Spender erarbeitet haben, sehen vor, die bestehende Hütte bis auf das betonierte Untergeschoss abzutragen. Der Neubau des Erdgeschosses wird aus einer gedämmten Holzverschalung bestehen. «Wichtig ist, dass die thermische Isolation den Vorgaben entspricht», erläutert Bauverwalter Bernhard Haller. Das EG soll ausserdem 30 Prozent grösser ausfallen als bisher, das Dach wird in gleicher Optik wiederhergestellt. Beheizt wird die Hütte mit einem neuen Chemi-

née-Ofen. Darüber hinaus werden Küche und Toiletten erneuert. Letztere sollen künftig auch behindertengerecht sein.

Allein 110 000 Fr. kostet die neue Trinkwasserversorgung, die über eine rund 350 Meter lange Leitung zum Reservoir Ramsig erfolgt. Bislang kam das Wasser von einer eigenen Quelle. Bei starker Trockenheit musste der Werkdienst jedoch eigens Wasser heranschaffen. Wie die Renaturierung an der Waldhütte Oberrohrdorf aussehen wird, ist noch nicht klar. «Wir werden das mit dem Forstbetrieb Heitersberg anschauen», so Busslinger. Zunächst muss das Baugesuch bewilligt werden. Die Auflagefrist endet am 19. April.

Michael Lux

Niederwil: Der Gewerbeverein Reusstal traf sich im Reusspark zur Jubiläums-Generalversammlung

Gut in Schuss – auch nach 40 Jahren

Die GV zum Jubiläum des Gewerbevereins Reusstal ging in entspannter Atmosphäre über die Bühne. Kein Wunder, steht der Verein doch auf stabilem Fundament.

Der Aufmarsch in Niederwil markierte einen neuen Rekord: 110 Gäste, davon 67 Stimmberechtigte, waren im Saal des Reusspark Gnadenthal anwesend, als Präsident Antonio Giampà und Norbert Ender, der Gemeindeammann von Niederwil, die Gäste im rappellvollen Saal begrüßten. Benjamin Giezendanner, Präsident des Aargauischen Gewerbeverbands, sprach ebenfalls zu den Gästen, bevor der Jahresbericht 2023 an die Reihe kam.

Giampà blickte in unterhaltsamer und humorvoller Weise auf die Aktivitäten des Vereins im vergangenen Jahr zurück – wobei er die Lacher immer wieder auf seiner Seite hatte. Der Präsident wusste die Traktanden der Jubiläums-GV überaus kurzweilig zu gestalten.

Weniger Verlust als budgetiert

Anschliessend präsentierte Vizepräsident Martin Nietlispach die Jahresrechnung. Bei den Aufwänden habe es im vergangenen Jahr nur «geringfügige Abweichungen vom Budget»



Antonio Giampà, Präsident des Gewerbevereins, führte auf unterhaltsame Weise durch die 40. Generalversammlung. Foto: leh

gegeben, so Nietlispach: Am Ende des Jahres resultierte ein Verlust von nur 2416 Fr., was erfreulich war im Vergleich zum budgetierten Verlust von 4033 Franken.

Bei den Mitgliedern vermeldete der Verein drei Austritte in Folge von Geschäftsaufgaben, dafür aber sechs Neueintritte. Anschliessend wurde der Antrag der Nüssli Druck AG, Verlegerin des «Reussbote», behandelt. VR-Präsident Christoph Nüssli stellte das Unternehmen der versammelten Runde kurz vor, worauf Nüssli Druck ohne

Gegenstimme im Verein angenommen wurde. Als Freimitglied wurde ausserdem Giorgio Inguscio, der ehemalige Inhaber von Arena Coiffure, im Gewerbeverein willkommen geheissen.

«Gwerbler-Träff» und Weihnachten

Es folgte ein Ausblick auf die geplanten Aktivitäten des laufenden Jahres – vom «Gwerbler-Träff» am 28. Juni bis hin zum Senioren-Weihnachts-Anlass in drei Gemeinden im Dezember. Als weiteres Traktandum stand das Budget 2024 auf dem Programm.

«Wir sind erfreulicherweise am Wachsen», sagte Nietlispach zur Entwicklung des Vereins. Das Budget für 2024 bewege sich «im üblichen Rahmen». Budgetiert sei demnach ein moderater Verlust von 8198 Fr., der zurückzuführen sei auf die Aktivitäten im Zusammenhang mit dem 40. Jubiläum. Das Jahresbudget wurde mit einer Gegenstimme angenommen.

Vorstand wurde erweitert

Bei den Wahlen wurden die Vorstandsmitglieder Cornelia Oldani, Susanne Pieper, Antonio Giampà, René Maurer und Martin Nietlispach von den Mitgliedern bestätigt. Zusätzlich wurde Pascal Hufschmid in den Vorstand gewählt – als Nachfolger von Präsident Giampà ab nächstem Jahr. Als Revisorinnen wurden Madeleine Kaufmann und Christine Amach wiedergewählt.

Anlässlich des 40. Jubiläums wurden den Anwesenden gegen Ende der Generalversammlung noch ein neues Vereinslogo und ein neuer Internetauftritt präsentiert. Beides wurde angenommen und mit Applaus goutiert. Bei einem geselligen Teil mit Abendessen und Showblock fand der überaus entspannte Jubiläumsabend schliesslich einen eben solchen Abschluss.

Marko Lehtinen



Urs Heinz Aerni, aufgewachsen in Fislisbach, ist Journalist, Literaturagent und Kulturvermittler. Oft ist er in der Natur – auch im Reusstal – anzutreffen, wenn er als Feldornithologe für Vereine, Firmen und andere Gruppen mit allerhand Geschichten aus der Vogelwelt unterwegs ist.



Die Kunst des Grüssens

Grüezi, Grüss Gott oder Hallöchen? Die Begegnung auf der Strasse oder die Begrüssung zu Beginn eines Schreibens ist das eine. Aber wie verabschiedet man sich am besten am Schluss einer E-Mail? Hier herrschen ganz eigene Gesetze. Nirgends sonst in der Kommunikation wird dergestalt mit der Grussformel variiert wie im Mail-Verkehr. Wenn die Presseabteilung eines Verlages mich als Kulturjournalist anfragt, ob ich ein Buch empfehlen möchte, wird «herzlich» gegrüsst. Die ungeschriebenen Grussgesetze zeigen den Aggregatzustand einer Beziehung an. Da war diese Kundin, mit der ich für ein Projekt zu tun hatte. Wir wechselten via Mail vom «Sie» zum «Du». Jede Mail in der Startphase schloss mit «Liebe Grüsse» oder «Herzliche Grüsse» oder gar nur mit «Herzlich». Dann kamen die ersten Herausforderungen in Planung und Budget. Hier begannen die ersten unterschiedlichen Ansichten zum Vorschein zu kommen, also auch Meinungsunterschiede. Demgemäss schienen sich die Grussworte der Stimmungslage anzupassen. Von «Herzlich» mutierte es sich herunter auf «Beste Grüsse» und «Gruss». Wenn kalter Krieg herrscht, liest man dann wieder «Freundliche Grüsse». In einem Comic würden an den Sprechblasen Eiszapfen hängen. Wir hüpfen also heutzutage zwischen «Herzlichst», was ja schon eine Umarmung bedeutet, und dem Formellen, wo wir uns fast zwingen müssen, überhaupt zu grüssen. Als die Verhandlungen mit der oben erwähnten Kundin sich wieder entspannten und es mit dem Projekt wieder vorwärts ging, erwärmte sich die Korrespondenz wieder von den «besten Grüssen» über «sonnige Grüsse», «liebe Grüsse» bis hin zurück zu «herzlichen Grüssen». Deshalb kann die bewusst gewählte Grussform ein Stimmungsbarometer über die Qualität der Beziehung sein. So misst der Empfänger das Betriebsklima und der Absender kann sie steuern. Darum sei empfohlen, in der Signatur auf eine automatisch definierte Grussformel zu verzichten. Denn wie liest sich das denn, wenn jemand herzlich grüsst und unten über der Absenderadresse nochmals «Freundliche Grüsse» steht? Sie, liebe Lesenden, werden sich fragen, wie ich mich hier aus der Kolumne verabschiede. Gute Frage. Da wir uns noch nicht so gut kennen, Sie und ich, versuche ich es mal mit «hochachtungsvoll, Ihr Urs Heinz Aerni»... Der passende Buchtip: «Duden Ratgeber – Briefe, E-Mails und Kurznachrichten gut und richtig schreiben» von Ingrid Stephan, Cornelsen Verlag.